

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Neununddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
die einspaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme

Nro. 9.

Winnenden, Donnerstag den 20. Januar

1887.

Winnenden.

Die in Nro. 8 dieses Blattes gemachte
Anzeige, Verkauf eines Pferdes
durch den Gerichtsvollzieher,
wird auf Anordnung des Königl. Amts-
gerichts vorläufig sistirt.

Gerichtsvollzieher Mast.

Winnenden.

**Turn-
Versammlung**

Samstag Abend 8 Uhr
bei Krauß z. Sonne.
Der Ausschuss.

Winnenden.

Die Wächter

von den Schelmenholz- resp.
Bürgerstädte, welche schon unter-
zeichnet und noch zu unterzeichnen haben,
werden auf heute **Donnerstag
Abend 7 Uhr** zu Meßger Kögel
eingeladen, wo zugleich die Bittschrift
an das bürgerliche Collegium zur Ein-
sicht aufgelegt ist.

Das Comite.

W.— Stoff ist anzutreffen.
Z.

Winnenden.

**Erbsen,
Bohnen,
Linsen,**

in gutkochender Waare
empfiehlt

A. Sommer Wwe.

Winnenden.

**Sardellen,
prima holl. Häringe,**
frisch eingetroffen

empfiehlt

A. Sommer Wwe.

Winnenden.

Hiermit mache ich bekannt, daß ich
nunmehr im Besitze eines eigenen
Fuhrwerks (Einspanner) bin
und empfehle mich zum

Fuhrwerken

aller Art.

Julius Groß.

Ein Laufmädchen,

nicht unter 14 Jahren, wird bis Licht-
meß gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Einen Wagen

Stroh

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Eichenverkauf.



Nächsten Montag den 24. Januar
Vormittags um 11 Uhr werden im hiesigen
Rathause 8 Eichenstämme aus dem Stadtwald
Schenkenberg, welche beim Holzverkauf am
12. Januar unverkauft blieben, wiederholt in
Ausreich gebracht und zwar:

Nro. 1 mit 5,4 m Länge und 69 cm mittl. Durchmesser,					
" 11 " 3 " " " " " " "	87	"	"	"	"
" 12 " 5 " " " " " " "	72	"	"	"	"
" 13 " 2 " " " " " " "	92	"	"	"	"
" 14 " 2 " " " " " " "	75	"	"	"	"
" 15 " 4,4 " " " " " " "	51	"	"	"	"
" 17 " 9,4 " " " " " " "	59	"	"	"	"
" 18 " 3,2 " " " " " " "	67	"	"	"	"

wozu die Viehhaber eingeladen werden.

Winnenden, den 20. Januar 1887.

Stadtschultheißenamt.

Winnenthal.

K. Heil- und Pflanzanstalt. Lieferung von Naturalien und Materialien.

Die Lieferung des Bedarfs der hiesigen Anstalt an
Nahrungs- und Genußmitteln verschiedener Art,
Wash-, Reinigungs- und Beleuchtungs-Materialien
wird für die Zeit vom 1. März 1887/88 im Submissions-
wege vergeben und wollen Offerte hierauf
bis zum 31. d. S. Mts.,
Abends 6 Uhr

bei der unterzeichneten Verwaltung eingereicht werden, be-
legt mit Mustern der betreffenden Waarengattungen, soweit
solche nach den Bedingungen verlangt werden.

Die Submittenten sind bis zum 1. März l. J. an ihre
Offerte und an die Lieferungsbedingungen gebunden. Die
Leßteren, in welchen die zu liefernden Gegenstände im Ein-
zelnen beschrieben sind, können in unserer Kanzlei einge-
sehen werden, auch werden dieselben gegen Einsendung von
40 Pfg. abgegeben.

Den 17. Januar 1887.

K. Oekonomie-Verwaltung.
Auch.

Winnenthal.

K. Heil- und Pflanz-Anstalt.

Die Lieferung des Bedarfs der Anstalt an Brod, Wecken, Fleisch, Würsten und Milch

für die Zeit vom 1. März 1887 bis letzten Februar 1888 wird im Sub-
missionsweg vergeben. Die Lieferungs-Bedingungen sind in unserer Kanzlei
zur Einsicht aufgelegt und bitten wir, Angebote auf die eine oder andere Waare
bis zum 29. dieses Monats,
Abends 6 Uhr

bei uns einzureichen.

Den 17. Januar 1887.

K. Oekonomie-Verwaltung
Auch.

Ein jüngeres

Mädchen,

im Alter von 16 bis 17 Jahren, wird
für Feld- und Hausgeschäft bei guter
Behandlung bis Lichtmeß gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Das größte

Bettfedern-Lager

von C. F. Kehnroth, Hamburg,
versendet zollfrei gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 Pfd.)
neue Bettfedern für 60 S das
Pfund, sehr gute Sorte 1,25,
Prima Halbdaunen 1,60 Pfg.
und 2 A, Prima Ganzdaunen
2 A 50 S.

Bei Abnahme von 50 Pfund
5% Rabatt.

Jede nicht convenierende Waare
wird umgetauscht.

Trunksucht.

Zeugniß.

Hrn. Karrer-Gallati, Spezialist, Glarus.
Ihre Mittel hatten ausgezeichneten Er-
folg! Der Patient ist vollständig von dem
Laster geheilt! Die frühere Neigung zum
Trinken ist gänzlich beseitigt und bleibt er
jetzt immer zu Hause. Fr. Dom. Walther.
Courchapois, 15. Sept. 1886.

Behandlung brieflich! Die Mittel sind
unschädlich und mit und ohne Wissen leicht
anzuwenden! Garantie! Hälfte der Kosten
nach Heilung! Zeugnisse, Prospekt und
Fragebogen gratis, Adressiren:
"Karrer-Gallati, postlagernd Konstanz."

Versucht

Ehrenbreitsteiner

seit 1327 bekannte

Stahlquelle.

Einzig garantirter Erfolg gegen
Blutarmuth, Bleichsucht etc.
Vollständig

natürliches Heilmittel.

Bei allen Kranken durchaus
sichere Hilfe.

Lieferungen von wenigstens zehn
Flaschen überallhin in Deutschland,
Oesterreich und der Schweiz franco,
ohne Fracht zu berechnen.

Preise der Flaschen:

1/4 Str.	3/4 Str.	1/2 Str.
60 Pf.	50 Pf.	40 Pf.

Alle näheren Auskünfte ertheilt
sodort kostenlos

Max Ritter,

Brunnen = Versandt = Contor
Coblenz.

Winnenden.
Ein fleißiges
Mädchen,
im Alter von 18 bis 20 Jahren, das
bürgerlich lochen kann, wird auf Lichtmess
gesucht. Näheres bei **Joh. Hilt, Wwe.**

Winnenden.
Einen soliden, tüchtigen
Arbeiter
sucht sofort
J. Kürner, Schuhmacher.
Billhardtshof.
Ein 14 Wochen trächtiges
Mutterschwein,
Blausch, hat zu verkaufen
Karl Bilde.

300 Mark
werden gegen gute Sicherheit sogleich
aufzunehmen gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

Säuren, Nasenröte.
Seit längerer Zeit mit einem un-
angenehmen, hartnäckigen Gesichtsaus-
schlage, Säuren und Nasenröte behaf-
tet, trat ich, da alle andere ärztliche
Hülfe keinen Erfolg hatte, bei Hrn.
Bremicker, pract. Arzt in Glarus, in
briefliche Behandlung. Das Resultat
war ein überraschendes; schon in Kur-
zem war ich von dem lästigen Uebel
vollkommen befreit. Unschädliche Mit-
tel! Keine Berufsförderung!
Einftebeln, September 1885.
J. A. Buler, Bäcker.
Adresse: „Bremicker postl. Konstanz.“

Trauben-Curschriften gratis.
Husten, Heiserkeit,
Hals-, Brust- und Lungen-
Leiden, Katarrh, Kinder-
husten etc.
Unzählige Atteste.
Rheinischer
Trauben-Brust-Honig
analysirt und begutachtet von
Dr. Freitag, Kgl. Professor, Bonn;
Dr. Bischoff, Berlin; Dr. Birn-
baum, Hofrath und Professor, Karls-
ruhe; H. Gutachten von Dr. Küß,
Großh. Medicinalrath in Grabow
als leichtlösliches Mittel bei Husten, Ver-
schleimung, Keuchhusten der Kinder allen an-
deren Mitteln vorzuziehen.
Prospecte mit Gebr.-Anw.
und vielen Attesten bei jeder Flasche.
Niederlage in **Winnenden** bei
Apoth. **Fr. Schmid.**

Brenningsweiler.
Vergebung von Bauarbeiten.

Zur Erbauung einer Scheuer mit Stallung sind nachstehende
Arbeiten zu vergeben:
Maurerarbeit im Betrage von 758 Mk.
Zimmerarbeit „ „ „ 582 „
Schreinerarbeit „ „ „ 44 „
Glaserarbeit „ „ „ 14 „
Schlosserarbeit „ „ „ 40 „
Flaschnerarbeit „ „ „ 45 „
Plan und Kostenvoranschlag sind bei dem Bauherrn **F. Bahler**
3. Krone in Brenningsweiler aufgelegt und demselben die Offerte
in Prozenten ausgebrütet spätestens
bis 24. Januar d. S.,
Mittags 2 Uhr
zu übergeben.
Winnenden, den 13. Januar 1887.
J. A. H. Krämer, Oberamtswegmeister.

Revier Reichenberg.
Brennholz-Verkäufe.

Am **Freitag, den 21. Januar** aus Hinterseelach bei
Zell: Am: 95 buchene, 84 birchene Scheiter und
Prügel, 3 eichene, 1 erlene, 13 aspene Prügel,
13 Anbruch; Wellen: 20 eichene, 3370 buchene,
1100 birchene, 380 aspene und etwas Mahden-
reis und Schlagraum.
Zusammenkunft vormittags 10 Uhr im Schlag.
Am **Sonntag, den 22. Januar,** vormittags 10 Uhr in der
Hammerschmiede bei der Bernhaldenmühle aus Spiegelbergerbrud:
Am: 2 eichene Scheiter, 17 dto. Prügel, 82 buchene Scheiter, 24 dto.
Prügel und Anbruch, 138 dto. Klotzholz; Wellen: 250 eichene und 3270
buchene.

Winnenden.
Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt seine **neuesten Tapeten-**
muster zur gefälligen Benützung; dieselben enthalten eine
reiche Auswahl geschmackvollster Dessins, das
Stück schon von 18 Pfennig bis zu den **feinsten.**
Zugleich empfehle ich mich in
Lackier- und Anstricharbeiten
jeder Art und werden solche aufs beste und billigste aus-
geführt.
W. Schweizer, Maler.

Winnenden.
Schlittschuhe
empfehlen
Robert Hahn.

Winnenden.
Unterzeichnete ist gesonnen, ihr hier bestehendes
Wohnhaus
nebst Garten zu verkaufen, nemlich:
2 a 16 qm Wohnhaus und Scheuer etc. in der Schloß-
gasse und
6 a 87 qm Baumgarten hinter dem Haus in der Wölle.
Liebhaber können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.
Den 19. Januar 1887.
Johannes Hilt Wwe.

Umschläge zu Geldrollen
sind vorrätig zu haben in der
E. Huss'schen Buchdruckerei.

Winnenden.
Gewerbeverein.
Freitag den 21. d. S., Abends
7 1/2 Uhr **Versammlung** in der
Krone.

Tagesordnung:
Bericht über den Gang des Geschäfts
im vorigen Jahre.
Diskussion über die Möglichkeit eines
Obstmartens hier.
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder
erwünscht.
Vorstand: **A. Binz.**

Winnenden.
Fettes Rindfleisch
das Pfund zu 56 S, sowie **fettes**
Ruhfleisch
per Pfund zu 40 S ist zu haben bei
Meyer Laier.

Schuhfett Marke Büffelhaut,
bewährtestes Lederconservir-
mittel, macht Stiefel wasserdicht,
weich und dauerhaft beim Wischen
sofort wieder Glanz. Auch für Fahr-
geschirr etc. vorzüglich. Nur echt
in Büchsen m. nebiger Schutzmarke,
1/2 & 20 S, 1/2 & 40 S, in den
meisten Handlungen. En-gros bei
G. Hasiner Stuttgart.

Nervenleidende.

Die vom Kgl. preuß. Apotheker 1.
Klasse und gerichtl. vereidigten medici-
nischen Sachverständigen Dr. Heß er-
fundene und dargestellte sog. **Le-**
benstropfen, ein zuverlässiges Heil-
mittel gegen alle krankhaften Nerven-
zustände, sind nur durch den Unter-
zeichneten erhältlich.
Alb. Wolffsch,
Berlin N., Weissenburgerstr. 79.

Most!
Die zur Vereitung eines kräftigen
und gesunden **Haustrunks** nöti-
gen Substanzen liefert ohne Zucker
franco für 3.25. — vollständig
ausreichend zu 150 Liter = 1/2
württ. Eimer oder 1 bad. Ohm,
Apotheker **Hartmann,**
Stettborn und **Gemmenhofen**
(Schweiz) und (Baden).
Zeugnisse stehen gerne franco zu
Dienst.
Vor schlechten Nachahmungen wird
ausdrücklich gewarnt.
Niederlage in **Tübingen** bei
Herrn **C. G. Schneider.** In
Heilbronn: Rosenapotheke.
Zeugnisse liegen zur gefl. Einsicht
auch bei der Redaktion d. Bl. auf.

Winnenden.
Antwort auf die Anfrage
in No. 5 des **Volks- und**
Anzeigebatts.

Die **S..... M.....** haben
eine starke Vertretung auf unserem Rat-
haus und kann sich dieselbe direkt an
die Ortspolizeibehörde mit einer Klage
wenden, wenn sie glaubt, geschädigt zu
sein.
W. K.

Hierzu eine Beilage von **Roman**
Weißmann in Wilschhofen (Bayern),
ebemaliger Landwehr-Bataillonsarzt, über
„Nerventränkungen und Schlagfluß etc.“

Landesnachrichten.

— Von der evangelischen Oberschulbehörde wurde
die zweite Schulstelle in Zainingen, Bez. Urach, dem
Schulamtsverweser **Bihler** in **Nedarrens,**
Bez. Waiblingen übertragen.

(Winnenden, 19. Jan. Gewiß wird
der größte Teil der hiesigen Bürgerschaft mit dem
Einsender einverstanden sein, welcher den 80-jähri-
gen Geburtstag unseres verehrten Stadtvorstandes

nicht unerwähnt lassen wollte und die Gemeinde
an ein Gefühl der Dankbarkeit erinnerte, das
sie dem gewissenhaften Mann schuldet; ob aber
der Wunsch, den Jubilar noch lange Zeit dem
ausopfernden Dienste der Gemeinde erhalten zu
sehen, nicht zu wohlfeil ist, wäre doch zu bedenken,
namentlich von Seiten der Vertreter der Bürger-
schaft; ein Mann, der mehr als 30 Jahre sich
dem Dienste geweiht, verdient etwas Besseres, als
die Plage bis ans Ende aller Dinge.

Winnenden, 19. Jan. Nächsten Samstag
abend den 22. d. S. findet im Gasthaus zur „Krone“
dahier ein Konzert statt, veranstaltet von der Opern-
sängerin Frau Emma v. Ujfalusy aus Wien und
dem Schauspieler Herrn Wilsch. Seit aus Stuttgart.
Die Recensionen der Blätter aus den größeren Städten
sprechen sich über die Leistungen der beiden Künstler
sehr anerkennend aus und auch das vorliegende Pro-
gramm spricht dafür, daß ein besonderer Genuß in
Aussicht gestellt werden kann. Das Nähere wird
durch Einladung bekannt gegeben werden.

Stuttgart, 14. Januar. Gestern war der 1085 gr. 40 Seiten umfassende dicke Band mit dem Hauptfinanzetat pro 1887/89, dem Etatsentwurf und den Erläuterungen zur Ausgabe fertig. Nach demselben beziffert sich die Differenz gegen den letzten Etat pro 1885/87 wie folgt: I. Zivilliste für jedes der beiden Jahre 1,804,658 M. 28 S., je 8768 Mark weniger als im vorherigen Etat, was von niedrigeren Staatspreisen bei dem Dinkel, Roggen und Gerste herrührt; II. Apanagen, Donativgelder, Wittum- und Apanageschlösser je 279,332 M. 48 S., weniger je 18,941 M. 85 S., der Wenigerbedarf rührt hauptsächlich vom Heimfall der Apanage des verewigten Herzogs Alexander Paul Ludwig Konstantin in Wien her; III. Staatsschuld: Bedarf an Zinsen, Tilgungsfonds und Kosten für Einlösung der Obligationen und Coupons 19,942,933 M. 91 S. pro 1887 bis 1888 und 19,994,348 M. 68 S. pro 1888 bis 1889, weniger 41,055 M. 7 S. und 10,395 M. 70 S.; IV. Renten 461,892 M. 96 S. und 461,159 M. 16 S., weniger je 566 M. 81 S., was von Verminderung der Haller Siederrenten durch Sterbefälle herkommt; V. Entschädigungen 74,776 M. 64 S. pro 1887/88 und 106,676 M. 64 S., je 248 M. 57 S. mehr; VI. Pensionen 2,123,000 M. und 2,161,000 M., je 50,000 M. mehr. Davon kommen 1) auf Pensionen an Staatsbeamte und an Landjägersoldaten je 875,000 M.; 2) Pensionen von Angestellten an niederen Latein- und Realschulen je 100,000 M., weniger je 5000 M.; 3) Zuschuß an die Zivilstaatsdiener-Witwen- und Waisenkasse 186,000 M. und 212,000 M., mehr 1000 M.; 4) Invalidengehalte von Landjägern und Aufsehern an Strafanstalten je 95,000 M., mehr je 5000 M., ferner: Pensionen evangelischer Geistlichen je 220,000 M., Pensionen katholischer Geistlichen je 40,000 M.; Zuschuß an die Witwenkasse evangelischer Geistlichen je 82,000 M., mehr je 10,000 M.; Zuschuß an die Pensionskasse der Volksschullehrer 387,000 M. und 400,000 M., mehr 37,000 M., Zuschuß an die Witwen- und Waisenkasse der Volksschullehrer je 104,000 M. Endlich Pensionen für Militärangehörige 34,000 M. und 33,000 M., 2000 M. mehr. Es ist dies ein Zuschuß für die Ausbesserung der nach württemberg. Gesetze bestimmten Pensionen von Offizieren, Militärärzten und Militärbeamten, der Pensionen der Hinterbliebenen von solchen, der auf der württemberg. Kriegsdienstordnung beruhenden Bezüge der Friedensinvaliden, sowie der Bezüge der Ehreninvaliden. VII. Quieszenzgehälter je 6897 M., weniger je 3433 M. VIII. Gratualien je 377,680 M., mehr je 3180 M. Davon sind 1) jährliche Gratualien je 375,000 M.; 2) einmalige Unterstützungen je 38,000 M.; 3) Zuschuß zu den Bezügen der Invaliden aus den Kriegen vor 1870 je 14,680 M., mehr je 180 M. Im Nächsten Geheimrat, Verwaltungsgerichtshof und die einzelnen Departements.

Stuttgart, 16. Jan. Raum ist der Reichstag aufgelöst und schon haben die einzelnen Parteien die Einleitung für den neuen Wahlkampf getroffen. Die Deutsche Partei hat bereits auf Sonntag, den 23. Januar eine Vertrauensmänner-Versammlung hierher einberufen, in welcher die neuen Kandidaturen definitiv festgestellt werden sollen. Am gleichen Tage findet auch die Vertrauensmänner-Versammlung der Volkspartei statt. Jedenfalls gehen wir einem lebhaften Wahlkampf entgegen. — Nachstehend geben wir eine vergleichende Zusammenstellung der Stimmresultate der Wahlen von 1881 und 1884, deren Mitteilung im gegenwärtigen Moment neues Interesse bieten dürfte. Bei der Wahl von 1881 sind in den 17 württembergischen Wahlkreisen 232,250 Stimmen abgegeben worden, 1884 dagegen 250,812 Stimmen. Die deutsche und Reichspartei erzielte 1881 92,119 Stimmen, 1884 113,474 Stimmen, für die Volkspartei wurden 1881 73,709 Stimmen abgegeben, 1884 64,092 Stimmen; für die Zentrumspartei 1881 60,270, 1884 54,080. (Diese Differenz rührt daher, daß 1884 in gewissen Wahlkreisen viele Katholiken aus taktischen Gründen für den volksparteilichen Kandidaten stimmten). Was die Sozialdemokraten anbelangt, so verfügten dieselben 1881 über 6152 Stimmen, 1884 über 9166 St. Am Schluß der 5. Legislaturperiode war Württemberg im Reichstag durch 8 Volksparteiler, 5 Mitglieder der deutschen bzw. Reichspartei und 4 Mitglieder der Zentrumspartei vertreten; jetzt, am Schluß der 6. Legislaturperiode, saßen für Württemberg im Reichstag 8 Mitglieder der deutschen und Reichspartei, 5 Volksparteiler und 4 Mitglieder der Zentrumspartei.

Bei der Abstimmung am Freitag stimmten von den württembergischen Abgeordneten für den An-

trag Stauffenberg: Graf Abelnmann, Härke, Mayer, Graf Neipperg, Payer, U., Graf Waldburg-Zeil; gegen denselben: Adä, v. Fischer, Leemann, v. Neurath, v. Ow, Stälin, Weiel, v. Wöllwarth. Wegen Krankheit abwesend war Schwarz.

Der „Staatsanz.“ enthält heute schon den Erlaß des K. Ministeriums des Innern, an sämtliche Bezirksbehörden des Landes die Wählerlisten für die Neuwahlen der Abgeordneten zum Reichstag vorzubereiten.

Neckargartach, 16. Jan. Die zunehmende Verrohung unserer Jugend wird durch die bedauerliche Thatsache illustriert, daß am Freitag abend der hiesige Schullehrer Großmann von einem 17jährigen Fortbildungsschüler, dem er einen Verweis erteilt, vor dem Schulgebäude gestochen und ziemlich erheblich, wenn auch nicht lebensgefährlich verletzt wurde.

Vom Fränkischen, 12. Jan. In Frohnhofen kam das dreijährige Söhnchen des Länders Bachmann vor einigen Tagen dem Herdfeuer zu nahe, so daß dessen Kleider in vollen Flammen standen und das Kind infolge der Brandwunden starb.

In Ulm hat sich der Diener eines Bankgeschäftes mittelst Salzsäure vergiftet. Längere Krankheit soll das Motiv zur That gewesen sein.

Vom Bodensee, 16. Januar. Letzte Woche gingen in Bregenz an einem Tage 36 Waggons mit Hasen, die für Paris bestimmt waren und aus Innerösterreich kamen, durch. Jeder Waggon hatte eine Ladung von 700 Hasen, so daß also an diesem Tage 25,200 Hasen die Reise nach Paris unternahmen. Auch anderes Wild, wie Rehe, Girsche, Wildschweine werden laut Vorarlb. Btg. aus Oesterreich nach der französischen Hauptstadt befördert.

Tagesberichte.

Berlin, 17. Jan. Bei Empfang des Präsidiums des Herrenhauses äußerte der Kaiser über die Auflösung des Reichstags, es habe ihn als Deutschen und Preußen sehr ernst gestimmt und tief betrübt, daß man die für Erhaltung des Friedens für Deutschland so wichtige Vorlage abgelehnt habe. Es habe ihn dies nach so vielen glücklichen Tagen die ihm in seinem hohen Alter beschieden gewesen seien und besonders nach seiner 80jährigen militärischen Dienstthätigkeit aufs tiefste schmerzlich berührt. Die Bewilligung auf 3 Jahre hätte vom militärischen Standpunkte als ausreißend nicht erachtet werden können. Der Kaiser gab der Hoffnung späterer Bewilligung der Vorlage Ausdruck und wünschte den Landtagsarbeiten gutes Gedeihen.

Alle Parteien im Reichstag treffen sofort Vorbereitungen zu den Neuwahlen. Nach der Sitzung am Freitag wurden Fraktionsitzungen abgehalten. Wahrscheinlich werden in allen Fällen besondere Wahlauftritte erscheinen.

Am Samstag den 15. Jan. wurde der preussische Landtag durch eine Thronrede eröffnet, welche der Minister von Puttkammer zur Verlesung brachte. Dieselbe behandelte nur geschäftliche Angelegenheiten, welche dem Landtage vorgelegt werden sollen.

Röln, 17. Jan. Die Rheinschiffahrt ist wegen Treibeis seit gestern eingestellt. Die hiesige Schiffsbrücke wird heute abend abgefahren.

In Liegnitz hat ein Doppelmord, dessen Opfer zwei bejahrte Eheleute geworden sind, die Bevölkerung in Aufregung versetzt. Es ist der Verdacht gelungen, die Mörder, einen Arbeiter Reichelt und einen Tischler Mielen zu entdecken und zum Geständnis zu bringen. Die Mörder haben mit dem geraubten Gelde sich außerhalb Liegnitz einen guten Tag gemacht und durch ihre Ausgaben Verdacht erregt.

Krakau, 14. Januar. In Rußisch-Polen finden ununterbrochen bedeutende Militärbewegungen und Heereskonzentrationen statt. In Wilna passierten dieser Tage viele Züge mit Militär und Munition.

Peft, 17. Jan. Die Budapester Korrespondenz teilt mit: Die in den Zeitungen gemeldeten Montur- und Proviantlieferungen zu Rüstungszwecken seien in jüngster Vergangenheit ausgeführt worden. Weitere ähnliche Vorkehrungen ständen durchaus nicht bevor, da die auswärtige Lage sich in letzter Zeit erheblich gebessert habe.

Paris, 15. Jan. Die Mehrzahl der hiesigen Blätter bespricht die Auflösung des deutschen Reichstags mit einer gewissen Mäßigung, ist aber der Ansicht, daß die Abstimmung desselben die Vergrößerung des deutschen Heeres nicht verhindern werde, selbst wenn die Wähler dieselbe Zusammenfassung des Reichstags nach Berlin schicken

würden; die Regierung werde es dann machen, wie vor Sadowa. Die radikalen Blätter freuen sich über „Bismarcks Niederlage“ und sind überzeugt, daß Deutschland bei den neuen Wahlen sich nicht gefügiger als der aufgelöste Reichstag zeigen, sondern dieselben Leute wieder nach Berlin schicken und daß das deutsche Reich aus dieser Krisis verwundet und mißfällig hervorgehen werde. Einige Blätter geben der Besorgnis Ausdruck, Bismarck werde in seinem Zorn den Krieg über Europa entfesseln. Das Journal des Debats glaubt an dergleichen zwar nicht, befürchtet dagegen Aufregung während der Wahlen: man werde die Leidenschaften, die Gefügigkeiten und das Mißtrauen der internationalen Leidenschaften aufstacheln; es sei daher ratsam, daß während dieser schwierigen Periode die Zurückhaltung nicht vergessen und die Kaltblütigkeit bewahrt werde, welche eine solche Zeit der Sprache der französischen Blätter und Staatsmänner zur Pflicht mache. Die République Française zeigt sich über Bismarcks Niederlage keineswegs erfreut: Bismarcks Sieg würde keine Wolke zerstreut haben, seine Niederlage ziehe keine Wolke zusammen; es sei außer Zweifel, daß Bismarck das letzte Wort behalten werde, wie zu der Zeit, wo er die Größe Preußens noch nicht zumege gebracht hatte. Der Rappel, das Blatt des Handelsministers Lockroy, erklärt, „es werde mit lebhaftem Interesse dem Zweikampf eines Mannes mit einem Lande zusehen; das letzte Wort aber werde der Mann behalten. Wenn der Reichstag seine Zustimmung zu Bismarcks Forderung nicht erteile, werde Bismarck ohne dieselbe vorgehen; Deutschland habe 1870 an Gebiet zugenommen, aber nicht an Freiheit.“ Die clerical-royalistische Gazette de France erteilt der Opposition im Reichstage ihre Zustimmung: sie habe der Sklaverei der katholischen Kirche ein Ende gemacht und habe entschlossen Bismarck, Molke und dem Kaiser die Stirn geboten. Die Gazette wünscht, daß die französische Opposition diesem Beispiele folgen möge! Die Libérale bedauert Bismarcks Niederlage wegen der Aufregung während des Wahlkampfes und fordert zur Klugheit auf, damit in Frankreich keine Angriffe und Aufreizungen hervorgerufen würden. Der Temps schreibt: „Während der deutschen Wahlen ist zu erwarten, daß die Gefahr des Krieges mit Frankreich erörtert wird. Das Gespenst des Erbfeindes wird mit abscheulichen Erinnerungen und aufregenden Drohungen wieder erscheinen; es werden die hitzigsten Leidenschaften des germanischen Patriotismus entfesselt werden; aber wir wissen im voraus, welche Musik Bismarck aufspielen lassen wird und weshalb wir das Geschrei des deutschen Chauvinismus nicht für vorbedachte Herausforderungen an unsere Adresse nehmen werden. Wenn Gefahr in der Agitation in Deutschland ist, so muß ein wenig Vorsicht und Kaltblütigkeit von unserer Seite genügen, um dieselbe zu beschwichtigen.“ Der orleanistisch-clericale Français spricht sich gegen das Herausplätzen patriotischer Gefühle in Frankreich während der deutschen Wahlen aus, da dies bloß den Plänen Bismarcks dienen würde: Regierung und Parlament in Frankreich möchten durch eine Erklärung oder einen Antrag vorbeugen, um zu beweisen, daß Frankreich keinen Angriff im Schilde führe und daß seine militärischen Vorbereitungen auf die strengsten Bedürfnisse der Verteidigung beschränkt würden. Das ultramontane Univers rät gleichfalls, daß Frankreich sich während der deutschen Wahlen ruhig verhalte: „Man muß die Lawine von Beleidigungen vorbeistellen lassen, ohne sich einzumischen: es ist jetzt nicht an der Zeit, Enttäuschung oder Zorn zu zeigen, die sich unsere Feinde so sichtbar zu nutze zu machen beabsichtigen.“ Ähnlich spricht der clericale Monde und schließt mit der Ermahnung: „Es ist Frankreichs Pflicht, seine Bündnisse zu schonen, als wenn der Krieg morgen losginge, und klug in Worten und Thaten zu sein.“

Brüssel, 17. Jan. Sensation erregt die Aeußerung des Generals Brialmont gegenüber einem Abgeordneten der Rechten, welcher ermahnt, für die Sicherheit Belgiens zu sorgen, da der Krieg in naher Aussicht stehe. Brialmont ist der Vertraute des Königs.

Petersburg, 14. Januar. Beim Neujahrsempfange des diplomatischen Korps sprach sich Kaiser Alexander der Köln. Btg. zufolge mit größter Zuversicht über die Erhaltung des Friedens aus. Dem deutschen Botschafter gegenüber betonte er besonders

fein unwandelbares Vertrauen zu Kaiser Wilhelm und zu der Politik des deutschen Reiches. Der Empfang dauerte länger als sonst.

Gemeinnütziges.

(Schneedruck-Behandlung der Baumwunden an den Obstbäumen.) Nachdem die abgedrückten Aeste abgesägt und glatt geschnitten, werden die Wunden gut mit Steinkohlentheer überstrichen, starke, besonders durch Aestrisse entstandene Vertiefungen sind so gut wie möglich auszuschnitten und dieselben dann mit einem Gemenge von Theer und Asche oder Ruß auszufüllen. Diese Masse bildet eine harte Substanz und bietet den Witterungseinflüssen trotz. Der Theer schützt das bloßgelegte Holz vor Fäulnis, die Wundränder vernarben und ziehen sich allmählig zusammen, so daß man bei kleineren Wunden von 4—5 cm Durchmesser in einigen Jahren kaum etwas mehr davon sieht, während bei nicht verstrichenen, ungeschützten Wunden bei späterer Ueberwallung faules Holz mit eingeschlossen wird. Solche holzfaule Aeste brechen später leicht ab und pflanzt sich diese Holzfaule in den Holzkörper des Baumes fort. Es ist zu raten, den Theeranstrich nur bis etwa 1 cm vom Rande der Wunde anzubringen, damit die Rinde vom Theer nicht angegriffen wird und der Anfang der Vernarbung etwas erschwert wird. Bei größeren Wunden sollte der Theeranstrich etwa alle 3—4 Jahr erneuert werden.

Für kleinere Seiten- oder Quetschwunden, bei denen nur Bast und Rinde verletzt ist, dient ein Ueberzug, bestehend aus $\frac{2}{3}$ Lehm und $\frac{1}{3}$ Kuhfladen, dieser Mörtel wird fest aufgestrichen und wenn er nicht selbst festhalten sollte mit Lappen umschlagen, es vollzieht sich das Ueberwallen der Wunden rascher als mit dem üblichen Baumwachs. Kleinere Sägewunden unter 2—3 cm braucht man gar nicht zu überstreichen, nur nach dem Absagen gut glatt schneiden. Solche kleinere Wunden überwallen zum größten Teil schon im nächstfolgenden Sommer. Bemerkte sei noch, daß das Ueberstreichen mit Theer erst bei warmer Frühjahrswitterung, dagegen das Ausputzen der Bäume zu jeder Zeit im Winter, bei frostfreier Witterung, geschehen kann.

Größere tiefere Löcher an den Bäumen werden vorher sorgfältig mit dem Hohlmeißel ausgeschnitten und wenn mürbes totes Holz darin ist, solches sauber herausgenommen und dann das Loch gut mit erwärmtem Steinkohlentheer ausgepinselt. Sobald der Theer trocken ist wird die Höhlung mit einem Mörtel aus Cement oder von Gyps und Sand oder ein Beton aus Cement mit Kies ausgefüllt, ist der Mörtel glatt gestrichen und etwas abgetrocknet, so bestreicht man die Oberfläche noch mit Theer. Wenn solche Höhlungen gut ausgekratzt und von allem faulen Holz gereinigt und nach obiger Vorschrift behandelt werden, kann die Fäulnis nicht weiter fortschreiten und kann man solche hohle Bäume auf diese Weise noch Jahrzehnte am Leben und Ertragsfähigkeit erhalten.

R. G.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 17. Jan. (Landesproduktbörse.) In den letzten 8 Tagen sind die Getreidepreise auf dem Weltmarkte nicht weiter zurückgegangen, haben sich vielmehr nach einigen kleinen Schwankungen behauptet. Nachdem der Winter mit einer soliden Schneedecke keinerlei Befürchtungen für die Winteraaten auskommen läßt, ist der steife Grundton, der den Markt beherrscht, in andern Ursachen zu suchen und ist anzunehmen, daß neben der Ansicht, daß die Vorräte keine allzureichlichen sind, auch die politische Lage eine Rolle dabei spielt. Unsere Börse war stark besucht, der Umsatz jedoch der erhöhten Forderungen wegen mäßig.

Wir notieren per 100 Kilo: Weizen württ. 18,25 *M.*, fränk. 19,50—19,60 *M.*, Dinkel 12 bis 13 *M.*, Roggen 14,80 *M.*, Gerste ungar. 20 *M.*, Prima Nördlinger 19 *M.*, bayr. 18,50 *M.*, Haber Prima 12,20 *M.*

Stuttgart, 17. Jan. (Mehlbörse.) An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 2475 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: per Sack von 100 Kilo, Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten: Nro. 0 29,50 bis 30,50 *M.*, Nro. 1 27,50—28,50 *M.*, Nro. 2 25,50—26,50 *M.*, Nro. 3 23,50—24,50 *M.*, Nro.

4 20,00—21,00 *M.* In ausländischen Mehlen kein Handel.

Ulm, 15. Januar. Die Schranne war heute stark befahren, der Verkauf ging überall gut, bei Haber sogar sehr rasch von statten, wobei die mittleren Qualitäten etwas aufgeschlagen haben. Zu notieren ist für Haber 5,10—5,60 *M.*, Gerste 6,50 bis 8,— *M.*, Roggen 7,40—7,90 *M.*, Weizen 9,40—9,90 *M.*, Kernen 8,70—9,10 *M.* Im Groß-Geschäft kamen ziemlich Abschlüsse zu stande, allein die Preise waren etwas gedrückt, sonst wäre der Umsatz wohl größer gewesen.

Eingesendet.

* Zu den neuen Wahlen.

Der Reichstag ist aufgelöst und in breitem Strome wird sich jetzt die Wahlbewegung über die deutschen Lande ergießen.

Die Mehrzahl der Volksvertretung wollte die Forderungen der Regierung bewilligen, also das thun, was die Regierung zum Schutze des Vaterlandes notwendig erachtete, nur sollte die Bewilligung nicht 7 sondern 3 Jahre gelten, in der richtigen Erkenntnis, daß der Reichstag seinem Rechtsnachfolger nicht die Controle und das Zustimmungrecht über den weitaus größten Teil sämtlicher Ausgaben aus der Hand nehmen durfte. Nein, sagte der Reichskanzler, 7 Jahre müssen es sein, so will ich es.

Von der übrigen Behandlung, welche Fürst Bismarck den Vertretern des deutschen Volkes angebelien ließ, will ich lieber schweigen, aber Ehre den Männern, welche trotzdem ihrer Ueberzeugung treu geblieben sind. Die unleugbaren großen Verdienste, welche der Reichskanzler sich um Deutschland erworben hat, dürfen das deutsche Volk nicht dahin bringen, seine verfassungsmäßigen Rechte dem energischen Willen dieses einen Mannes zu opfern, denn Personen vergehen, aber das Volk dauert ewig.

Es ist ja gewiß zweifellos, daß in den Zeiten, wie sie jetzt einmal sind, ein starkes Heer zur Erhaltung unserer Unabhängigkeit notwendig ist, aber nicht auf das Heer allein dürfen wir all unsere Hoffnung setzen, das Glück der Schlachten ist veränderlich. Die Entrüstungs-Comödianten von heute werden freilich immer den Erfolg anbeten und vor dem jeweiligen Inhaber der Macht auf dem Bauch kriechen, aber das ist nicht deutsche sondern wälische Art.

Der Geist, welcher dem tapfern Cherusker Fürsten die Hand gegen eine Weltmacht führte, der Geist, welcher in den Befreiungskriegen den allgewaltigen Corsen (Napoleon) niederwarf, lebt noch im deutschen Volke und wird nicht zugeben, daß die Nachkommen der alten Germanen in eine Herde wedelnder Lakaien sich verwandeln wird, welche dem ersten großen Anprall unterliegen.

Eingesendet.

Zur Reichstagswahl.

Das nationalliberale Centralcomitee in Berlin erläßt folgenden Wahlaufruf: Ein gefährlicher Streit ist über unser Vaterland hereingebrochen. Die Auflösung des Reichstags und die bevorstehenden Neuwahlen rufen alle Deutschen zu einer vollen und schweren Entscheidung. Eine aus bunten Bestandteilen der Opposition zusammengesetzte, nur in der Verneinung einige Mehrheit wick zwar angesichts der Macht der Thatsachen und der Stimmung des deutschen Volkes von dem anfänglichen Versuch, die Notwendigkeit der Verstärkung unserer Wehrkraft offen zu bestreiten, zurück, weigerte sich dann aber, die Friedenspräsenz des Heeres wie bisher auf sieben Jahre zu bewilligen. Sie brach die selbst in friedlicher Zeit von allen Seiten für notwendig erachtete und auf dieser Grundlage zwischen der Reichsregierung und dem Reichstage gefundene Einigung, welche sich zwölf Jahre hindurch den Anforderungen einer festen Heeresorganisation und den Rechten des Parlaments gegenüber als der beste Ausgleich bewährt hat. Das deutsche Volk, umringt von äußern Gefahren, mußte erleben, daß die Mehrheit seiner Vertreter eine maßvolle, hinterher selbst von der Mehrheit des Reichstags als notwendig zugestandene Erhöhung der Friedenspräsenz trotz der eindringlichsten Bitten und Ermahnungen des großen Heerführers in seiner Mitte an Bedingungen knüpfte, welche nach der Natur der Sache, nach den Erklärungen der Reichsregierung und den bestimmtesten Versicherungen aller bewährten Sachkenner unvereinbar sind mit den festen Grundlagen der Heeresorganisation, und somit die durch eine Erhöhung unserer Wehrkraft verstärkte Sicherheit

unseres Landes gerade im gegenwärtigen Augenblick gefährden würden. Die Mehrheit des Reichstags hat so die Verstärkung unserer Heeresmacht zur Verteidigung des Vaterlandes und zur Wahrung des Friedens ins Ungewisse verzögert und, wenn die deutschen Wähler nicht helfen, verhindert. Sie hat ohne Not, wo die höchsten Interessen des Vaterlandes die volle Einigkeit im Innern erfordern, die Brandfadel der Zwietracht in das junge deutsche Verfassungsleben geschleudert, und wahrlich unheilvoll werden die Folgen sein, falls nicht das deutsche Volk Wandel schafft. Darum wenden wir uns an alle Deutsche ohne Unterschied der Partei und Konfession, deren Herzen besorgt sind um die Zukunft des Vaterlandes, welche die Sicherheit und Unabhängigkeit des neu erstandenen deutschen Reiches höher achten, als die rücksichtslose Geltendmachung von Fraktionsprogrammen, welche in dem Kampfe um die gesellschaflichen Grundlagen unseres deutschen Heeres, dieses Palladiums der Unabhängigkeit der Nation, zugleich eine schwere Gefahr für eine gedeihliche fortschreitende Entwicklung im Innern erblicken. Mögen sie sich fest zusammenscharen, möge ein jeder, ohne Rücksicht auf persönlichen Vorteil oder Nachteil, ohne Befangenheit in den Anschauungen der Fraktionen, nur des Vaterlandes gedenken. Unsern nähern politischen Freunden aber rufen wir zu, daß dieses Mal ein jeder seine Schuldigkeit thue. Unsere Stellung zu den großen Fragen der Reichspolitik bleibt dieselbe wie bisher. Entscheidend aber ist heute die Sicherung des Landes, der Friede nach außen und nach innen. Steht fest auf der Schanze, klärt das Volk auf, tretet den Keim schon der inneren Zwietracht nieder, verhäutet die Ermutigung des Vaterlandes, wählet nur Männer, welche hierfür Sicherheit bieten! Wir sind des Vertrauens, daß das deutsche Volk auch dieses Mal alle Lodungen und Versuchungen zum Rückfall in die alte Uneinigkeit und den inneren Hader, unter denen wir Jahrhunderte litten und verdarben, siegreich zurückweisen wird.

Zur Handels- & Gewerbekammerwahl in Stuttgart am 19. Januar 1887.

Der Stuttgarter Handels- und Gewerbe-Verein unterbreitet zur bevorstehenden Neuwahl den Wählern einen Wahlvorschlag, dessen nähere Beleuchtung wir uns erlauben müssen. Vorauszuschicken haben wir, daß es die genannten Vereine nicht der Mühe wert fanden, Vertreter aus den Handels- und Gewerbe-Vereinen der sehr industriereichen Nachbarstädte, (wie gewünscht und erhofft) zu einer gemeinschaftlichen Besprechung und Ausstellung eines einheitlichen Vorschlages einzuladen.

Schon vor 3 Jahren wurde bei der damaligen Wahl der oben ausgesprochene Wunsch rege, aber leider vergebens, und es muß nun angenommen werden, man will die Bedürfnisse des Kammer-Sprengels außerhalb der Residenz nicht kennen lernen und ebensov wenig befriedigen. In der Handels- und Gewerbekammer verbleiben 9 Mitglieder und zwar 7 Stuttgarter und 2 Ehlinger Herren. Neu zu wählen sind ebenfalls 9 Mitglieder. Vorgeschlagen sind nun 7 Stuttgarter, 1 Ludwigsburger, 1 Cannstatter, so daß die Kammer, im Falle dieser Wahlvorschlag durchbringen sollte, aus $\frac{7}{9}$ tel Residenzler und nur $\frac{2}{9}$ tel aus dem übrigen Kammer-Sprengel zusammengesetzt wäre.

Nachdem aber der außerhalb der Hauptstadt sich befindende Kammerkreis eine reich entwickelte Industrie aufzuweisen hat und circa 20 000 Arbeiter beschäftigt, so kann mit Recht der Wahlvorschlag ein Unbilliger und Einseitiger genannt werden. Ja man scheute sich nicht die so bedeutenden Blechwaaren-, Corfetten- und Tricotage-Fabriken mit einem Export, der nach Millionen zählt, ohne Vertreter zu lassen, trotzdem man an maßgebender Stelle vorstellig wurde. Es ist unbedingt notwendig und wünschenswert der Kammer frische junge Kräfte zuzuführen und es werden die Wähler dringend gebeten nicht wie bisher im blinden Vertrauen die Wahlzettel des Handels- und Gewerbe-Vereins Stuttgarts zu benügen sondern auch andere Vorschläge ernstlich zu prüfen und zu berücksichtigen.

Frankfurter Goldkurs

	vom 17. Jan. 1887.	Rmt. Pf.
Dukaten	9 54—58	
20-Frankenstücke	16 9—13	
Englische Sovereigns	20 31—36	
Russische Imperiales	16 62—68	
Dollar in Gold	4 16—19	